

1. Vorbereitung

Schon zu Beginn des Studiums wusste ich, dass ich mein obligatorisches Auslandssemester in Russland verbringen wollte, um meine Russischkenntnisse zu vertiefen. Zudem wollte ich gerne nach Russland, um mir ein eigenes Bild von dem Land zu machen, da Russland in Deutschland einen nicht wirklich guten Ruf hat. Etwa ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandssemesters startete die Bewerbungsphase und somit die konkretere Planung. Erst noch unentschieden ob es nach Moskau oder nach Sankt Petersburg gehen sollte, entschied ich mich dann doch relativ zügig für Sankt Petersburg. Zum einen, da ich von unterschiedlichsten Leuten, die bereits in Sankt Petersburg waren, durchweg Positives gehört hatte und zum anderen, da ich doch zu großen Respekt vor der Größe Moskaus hatte. Dass ich aufgrund des guten Rufes an die Higher School of Economics (HSE) wollte, war mir jedoch schon vor der Wahl der Stadt klar. Nachdem ich die Zusage für meinen Wunschplatz inklusive DAAD-Go-East-Stipendium erhalten habe, hatte ich bis 1-2 Monate vor Antritt des Auslandssemesters keine weiteren Vorbereitungen zu treffen. Als ich konkretere Informationen erhielt, buchte ich schließlich einen Flug und kümmerte mich um eine Auslandsrankenversicherung und das Visum, das unter anderem auch einen HIV-Test erforderte. Parallel dazu stellte ich auch einen Antrag auf Auslands-BAföG beim Studentenwerk Chemnitz-Zwickau. Wenn man an der HSE studiert, hat man die Möglichkeit im Wohnheim der HSE unterzukommen, was eine sehr kostengünstige Möglichkeit ist (die Monatsmiete betrug etwa 14 Euro). Dafür muss man sich rechtzeitig auf einen Platz im Wohnheim bewerben. Die Vergabe läuft unter dem "first come first serve"-Prinzip. Die nötigen Informationen dazu bekommt man jedoch rechtzeitig per Email.

2. Formalitäten im Gastland

Ähnlich wie in Deutschland, wird Bürokratie auch in Russland groß geschrieben. Welche Unterlagen man bei der Einreise beziehungsweise Ankunft benötigt wird einem im Vorfeld, mal mehr mal weniger, rechtzeitig, mitgeteilt. Innerhalb der ersten Woche gilt es jedoch sich als erstes um seine Registrierung, sprich der Anmeldung seiner Unterkunft zu kümmern. Das läuft an der HSE glücklicherweise jedoch recht unkompliziert ab, da das International Office sich weitestgehend darum kümmert. Kommt man im Studentenwohnheim unter, braucht man noch einige weitere Unterlagen. Hat man bei der Ankunft nicht alle Unterlagen zusammen, kann man trotzdem schon ohne Probleme einziehen. In meinem Fall fehlten zum Beispiel ein Gesundheitszeugnis und das Röntgen der Lungen. Kurz vor Abreise noch in Panik, da mich diese Information recht spät erreichte, war ich im Endeffekt froh, den Arztgang vor Ort gemacht zu haben, da dieser sich als recht unkompliziert und deutlich günstiger als in Deutschland rausstellte (zudem spart man sich die teuren Preise eines Übersetzungsbüros). Da die Bezahlung der Miete meiner Meinung nach recht kompliziert gehandhabt wurde beziehungsweise wird, eröffnete ich in den ersten Tagen ein kostenloses russisches Bankkonto bei der Sberbank, welches auch ohne ausgeprägten Russischkenntnisse machbar ist.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Bei der HSE handelt es sich um keine Campusuniversität. Die Gebäude der einzelnen Fakultäten sind über die gesamte Stadt verteilt. In der Ankunftswoche gab es eine Informationsveranstaltung, bei der uns viele hilfreiche Informationen und Tipps bezüglich Formalia, Uni-Alltag, dem Study-Buddy-Programm und mehr vermittelt wurden. Sowohl vor der Abreise als auch während des Aufenthaltes hatten wir eine stetige Ansprechpartnerin aus dem International Office der HSE. Zwar nicht immer,

jedoch meistens hat man zügig Antworten bekommen. Zudem hatte ich noch eine Koordinatorin, die für die Organisation der Kurse an meiner Fakultät tätig war.

Die HSE hat laut Internetpräsenz zwar ein reiches Freizeitangebot, jedoch empfand ich dieses als kompliziert herauszubekommen, weswegen ich auf dieses nicht weiter zugriff. Jedoch gibt es auf dem Hauptcampus einen Fitnessraum mit Geräten, der für alle zugänglich ist. Vom ESN (Erasmus Student Network) wurden außerdem regelmäßig Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Universität organisiert, die vor allem an die Austauschstudierenden gerichtet waren und für jeden Geschmack etwas dabei hatten.

4. Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

An der HSE werden Veranstaltungen sowohl in russischer als auch in englischer Sprache angeboten. Die Kurse wählt man selber einige Wochen vor Ankunft. Das Jahr ist in vier Teile eingeteilt, man studiert also in Quartalen und nicht in Semestern, was man bei der Kurswahl beachten muss, da nicht jeder Kurs in jedem Quartal angeboten wird. Es gilt jedoch zu beachten, Kurse der gleichen Fakultät zu wählen. Da jede Fakultät an einem anderen Standpunkt in der Stadt ist, ist es in der Regel nicht möglich, innerhalb der Pause (welche zudem nur 15 Minuten beträgt) durch die halbe Stadt zu einer anderen Fakultät zu fahren. Falls man mit seiner ersten Kursauswahl doch nicht zufrieden ist, besteht während der ersten Vorlesungswoche noch die Möglichkeit die Kurse zu wechseln, danach ist das leider nicht mehr möglich. Was man jedoch machen kann ist, sich zu Beginn für "zu viele" Kurse anzumelden, einen Eindruck davon bekommen welche einem besonders gefallen, und dann die Kurse in die man nicht mehr möchte zu streichen.

Noch ein Tipp von meiner Seite: Da ich die Kurse aus dem Masterstudiengang interessanter fand, hab ich mich dazu entschieden, lediglich Masterkurse zu belegen. Wie sich im Verlauf des Semesters und im Austausch mit anderen Austauschstudierenden die Bachelor-Kurse belegten herausstellte, war das für mich die beste Entscheidung. Wie sich zeigte sind die Bachelor-Kurse noch deutlich verschulter und die Master-Kurse ähnelten mehr dem Gewohnten aus Bremen. Auch das Niveau der Lehrveranstaltungen stellten kein Hindernis für mich da, da diese meiner Meinung nach einem höheren Bachelor-Semester gleich kamen.

Im Endeffekt hatte ich von Oktober bis Dezember nur etwa 2,5 Monate Veranstaltungen. Meine Prüfungen hatte ich alle in der letzten Woche (Mitte Dezember).

5. Unterkunft

Wenn man ein Auslandssemester an der HSE Sankt Petersburg macht, hat man zwei Möglichkeiten: Entweder zieht man in das Wohnheim der Universität oder man sucht sich eine eigene Wohnung beziehungsweise ein WG-Zimmer. Beides hat seine Vor- und Nachteile. Da ich die ganze Zeit über im Wohnheim gewohnt habe, kann ich nur dazu etwas sagen. Wie schon erwähnt, ist die Monatsmiete sehr günstig im Wohnheim. Jedoch muss man sich darauf einstellen, dass man sich eine Wohnung (und somit auch die Küche) mit 16 Leuten und in 2er- oder 4er-Zimmern unterkommt. Zudem ist das Wohnheim am Stadtrand Sankt Petersburgs, was lange Wege mit sich zieht (in der Regel braucht man mindestens eine Stunde zur Uni und eine Dreiviertelstunde ins Zentrum). Zudem sollte gesagt sein, dass sich ein russisches Wohnheim doch sehr von einem deutschen unterscheidet. Es gibt kleine, unbequeme Betten, Securities und Vorschriften, so zum Beispiel ein striktes Alkoholverbot im Wohnheim.

6. Sonstiges

Die ganze Zeit über habe ich mich eigentlich sehr sicher in Sankt Petersburg gefühlt. Entgegen vieler Meinungen, die ich im Vorfeld gehört habe, habe ich die meisten Russen als sehr herzlich und hilfsbereit empfunden, trotz Sprachbarriere. Häufig ist es sogar vorgekommen, dass man von Russen auf (teilweise gebrochenem) Deutsch angesprochen und gefragt wurde warum man zum Beispiel hier sei und die Reaktionen waren durchweg positiv - durchaus auch von einigen Menschen, die sicherlich noch den 2. Weltkrieg mitbekommen haben. Mir ist bewusst, dass es sich hierbei um eine sehr subjektive Wahrnehmung handelt – jedoch denke ich mir in dieser Hinsicht “Menschen entgegenen dir so wie du ihnen”.

Hinsichtlich der Größe Sankt Petersburg habe ich mich hauptsächlich mit der Metro fortbewegt, alternativ aber auch mit dem Bus oder dem Taxi. Alle drei Optionen sind im Vergleich zu Deutschland sehr günstig. Damit man nicht zu viel Geld für eine Taxifahrt bezahlt, bietet es sich an, Apps wie Uber oder Yandex.Taxi zu benutzen. Um sich generell zurecht zu finden, ist die App 2GIS zu empfehlen.

Auch wenn ich primär zum Studieren in Sankt Petersburg war, wäre ich doch gerne mehr gereist, was sich allerdings als schwierig herausstellte. Der Grund dafür ist die Anwesenheitspflicht in den Kursen, die auch umfassend in die Endnote mit einfließt.

7. Do's und Don'ts

Zu meinen absoluten Highlights und Lieblingsorten gehörten einige Sachen. Durch den für uns günstigen Wechselkurs, konnten wir den Luxus genießen regelmäßig essen zu gehen. Zu meinen absoluten Favoriten gehörten da georgische Restaurants und Bekitzer, ein israelisches Restaurant. Zum Bummeln, Kaffee trinken und Lernen war ich gerne im Loftprojekt “Etagi” oder in New Holland, in diesen Kulturzentren gibt es viele kleine Shops und Essensmöglichkeiten. Es bietet sich an viel von dem “Tour-Programm” im September, spätestens Oktober zu machen, da es sonst zu kalt wird und man vieles nicht mehr machen kann. Meine Highlights hierbei waren auf jeden Fall eine Bootstour auf der Nawa, die Aussicht vom Turm der Isaaskathedrale und Peterhof. In den kalten Wintermonaten kann man sich dann schließlich voll und ganz auf Kultur konzentrieren – Ballett (einmal pro Monat ist “student wednesday”, da gibt es Ballettkarten für 1000 Rubel!), Ausstellungen und die unzähligen Museen. Ein weiteres absolutes Muss bei einem Aufenthalt in Russland ist ein Trip nach Moskau. Auch wenn ich froh bin, mein Auslandssemester nicht in Moskau verbracht so haben, so ist diese Stadt dennoch absolut sehenswert und eins meiner Highlights.

Konkrete “Don'ts” habe ich nicht wirklich, nur ein paar Ratschläge. Wie schon erwähnt solltet ihr aus Kosten- und Sicherheitsgründen nicht einfach in ein beliebiges Taxi steigen, sondern das lieber über eine offizielle App oder Telefonnummer machen. In den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es quasi ungeschriebenes Gesetz für ältere Leute oder für Eltern mit Kindern seinen Platz anzubieten. Zudem solltet ihr sowohl auf eure deutschen als auch auf eure russischen Dokumente Acht geben – der Verlust ist meistens sehr kost- und zeitspielig. Abschließend kann ich nur raten, so unvoreingenommen und interessiert wie möglich zu sein. Mir persönlich hat es viele tolle Gespräche, Bekanntschaften und Erinnerungen ermöglicht.

8. Fazit

Ich war während des Aufenthaltes sowie im Nachhinein sehr froh mit meiner Entscheidung für eine gewisse Zeit in Sankt Petersburg zu leben. Auch wenn ich

eigentlich kein Wintermensch bin, die Organisation der Universität, das Wohnheim und die langen Wege mich manchmal wahnsinnig gemacht haben, hatte ich im Großen und Ganzen eine wunderbare Zeit. Bei aller Kritik die man der HSE in der Zeit vielleicht entgegenbringt, muss man im Hinterkopf haben, dass diese Universität zumindest versucht progressiv und kritisch zu sein und stets bemüht ist, auch eine internationale Universität zu sein. Sankt Petersburg ist eine wunderschöne, facettenreiche und interessante Stadt in der es nie langweilig wird. Auch wenn ich häufig zu bequem war und englisch anstatt russisch gesprochen habe, hat sich mein Sprachniveau und -gefühl meiner Auffassung nach deutlich verbessert. Der Aufenthalt in Russland hat mir außerdem geholfen, "die Russen" besser zu verstehen beziehungsweise zu erkennen, dass es "den Russen" nicht gibt. Wie alle anderen Länder auch ist Russland und seine Bevölkerung sehr facettenreich, auch was die politische Einstellung angeht.

Was meine Zukunftsplanung angeht, kann ich mir dennoch glaub ich nicht vorstellen, langfristig in Russland zu leben. Zurückkommen werde ich allerdings auf jeden Fall nochmal und es ist momentan auch eine gutmögliche Option, mich in meinem Master weitergehend mit Russland beziehungsweise post-sowjetischen Staaten auseinander zu setzen.